

Ivy Pochoda: "Sing mir vom Tod"

Duell in Los Angeles

Von Sonja Hartl

06.02.2025

Ivy Pochoda gehört zu den aufregendsten Krimi-Stimmen der amerikanischen Westküste. In "Sing mir vom Tod" erzählt sie die Geschichte von zwei gewaltbereiten Frauen und einer Polizistin, die in dem von der Corona-Pandemie verwüsteten Los Angeles aufeinanderprallen: Platz 1 auf unserer Krimibestenliste im Februar.

Florence „Florida“ Baum und Diosmary „Dios“ Sandoval lernen sich im Frauengefängnis in Arizona kennen. Florida gilt als reiches, weißes Party-Girl, das sich mit den falschen Leuten eingelassen hat, Dios als unberechenbare, gewalttätige und kaum zu bändigende Insassin - die davon überzeugt ist, dass Florida ihre gewaltvolle Natur nur verbirgt. Und Dios will sie dazu bringen, endlich zu zeigen, wer sie wirklich ist. Um jeden Preis.

Ivy Pochoda erzählt gnadenlos

Dann werden beide aufgrund der Covid-Pandemie vorzeitig entlassen. Eine blutige Spur ziehen diese beiden Frauen hinter sich her, von Ivy Pochoda in „Sing mir vom Tod“ gnadenlos erzählt. Dios heftet sich an Floridas Fersen, folgt ihr bis nach Los Angeles, wo eine dritte Figur hinzukommt: Detective Lobos.

Eine wohltuend alltägliche Frau, wie sie oft vorkommt in Kriminalromanen: Lobos leidet unter der Männerwelt im LAPD, weiß sich aber zu behaupten. Und es ist eine der vielen bitteren Pointen in diesem spektakulären Kriminalroman, dass sie, die „normale“ Frau, von ihrem Mann misshandelt wurde.

Reich, hochbegabt, gewalttätig

Gewalt ist das große Thema dieses fulminanten Romans – Gewalt von und gegen Frauen. Detective Lobos versucht herauszufinden, an welchem Punkt das reiche Mädchen Florence und die hochbegabte Dios zu dem wurden, was sie sind. Sie findet Ansätze, aber eben keine Erklärungen. Und das macht Dios und Florida zu Figuren, die nur selten in Kriminalromanen vorkommen: Frauen, die grund- und anlasslos gewalttätig sind.

Ivy Pochoda

Sing mir vom Tod

Übersetzt von Stefan Lux

Suhrkamp

328 Seiten

17,00 Euro

Von Anfang an ist klar, dass Dios und Florida nicht beide überleben werden. Ein Wand-Graffiti in Los Angeles zeigt ihr finales Duell in der heißen, verlassenen Stadt: ein episches, unvergessliches Aufeinandertreffen. Der Weg dorthin ist faszinierend und gewaltvoll, gerahmt von einer weiteren Erzählstimme, die zu einer Mitinsassin gehört. Wie ein griechischer Chor kommentiert sie die Ereignisse. Episch, überhöhend und doch schmerzhaft präzise.

Los Angeles als Western-Wüstenstadt

Das Graffiti verweist zudem auf die kulturelle Überspitzung, mit der Pochoda arbeitet: Die Gewalt ist wie im Comic bis ins Groteske zugespitzt. Dios singt Narcocorridos – jene Lieder über hispanische Drogengangster und Gewalt – und zitiert Shakespeares Lady Macbeth, während Los Angeles im Covid-Lockdown an eine heiße, staubige, verlassene Western-Wüstenstadt mit Obdachlosencamps statt Siedlern erinnert.

Ivy Pochodas „Sing mir vom Tod“ ist ein kompromissloser, konsequenter, knallharter Kriminalroman – und schon jetzt eines der Spannungshighlights des Jahres!

„Sing mir vom Tod“ von Ivy Pochoda steht auf Platz 1 der [Krimibestenliste Februar 2025 \(PDF\)](#).